

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 124 (1958)
Heft: 10

Artikel: Ablösung in einer Verteidigungsstellung
Autor: Kissel, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-27913>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zuzuteilen. Will man kein Mißverhältnis schaffen zwischen der Anzahl eigentlicher Kämpfer und der Anzahl Übermittler, so muß man sich in Zukunft darauf beschränken, nur jene Stationen mit Funkern zu bemannen, die als Netzleitstationen, Relaisstationen oder zur Überwachung des eigenen Funkverkehrs eingesetzt werden. Die übrigen Stationen müssen zwangsläufig durch die Truppenkommandanten selbst bedient werden.

Ablösung in einer Verteidigungsstellung

Von Generalmajor a. D. Hans Kissel

Dieser Erfahrungsbericht deckt sich völlig mit Ziff. 533 unserer Vorschrift «Truppenführung». Ungelöst bleibt aber das Problem der Ablösung von Maschinengewehren (das gleiche Problem kann sich auch bei anderen Waffen, z. B. Panzerabwehrwaffen stellen). Der Grundsatz, daß eine Truppe ihre Waffe behält, ist richtig. Weil aber Maschinengewehre bei Tag eingerichtet und wenn nötig eingeschossen werden müssen, ist ihre Auswechslung bei Nacht mit dem großen Nachteil verbunden, daß die bei Nacht behelfsmäßig eingerichteten Feuer nicht volle Wirkung ergeben. Dies kann gefährlich werden, wenn der Feind in der Ablösungsnacht, die ohnehin eine Schwächeperiode darstellt, angreift. Dieser Nachteil kann ausgeschaltet werden, wenn für die Ablösung zwei Nächte zur Verfügung stehen; er kann wenigstens gemildert werden, wenn das Auswechseln der Mg. und das behelfsmäßige Einrichten bei Nacht gut vorbereitet, das heißt geschult und sorgfältig durchgeführt werden. In gewissen Fällen wird sich aber einfach nicht vermeiden lassen, daß die abgelöste Truppe ihre Waffe in der Stellung beläßt (mit den Notizen über die Haltepunkte!) und dafür die Waffen des Ablösers übernimmt. Nicht zuletzt ist an den Lärm zu denken, welcher durch das Aus- und Eingraben der Waffen erzeugt wird, an die unnötigen Bewegungen, Lichterscheinungen usw., welche den Feind auf eine im Gange befindliche Veränderung bei seinem Gegenüber aufmerksam machen.

Red.

I. Lage und Zustand der Truppe

Seit Ende Oktober 1943 verteidigen zwei deutsche Korps den Dnjepr-Brückenkopf Nikopol gegen russische Angriffe.

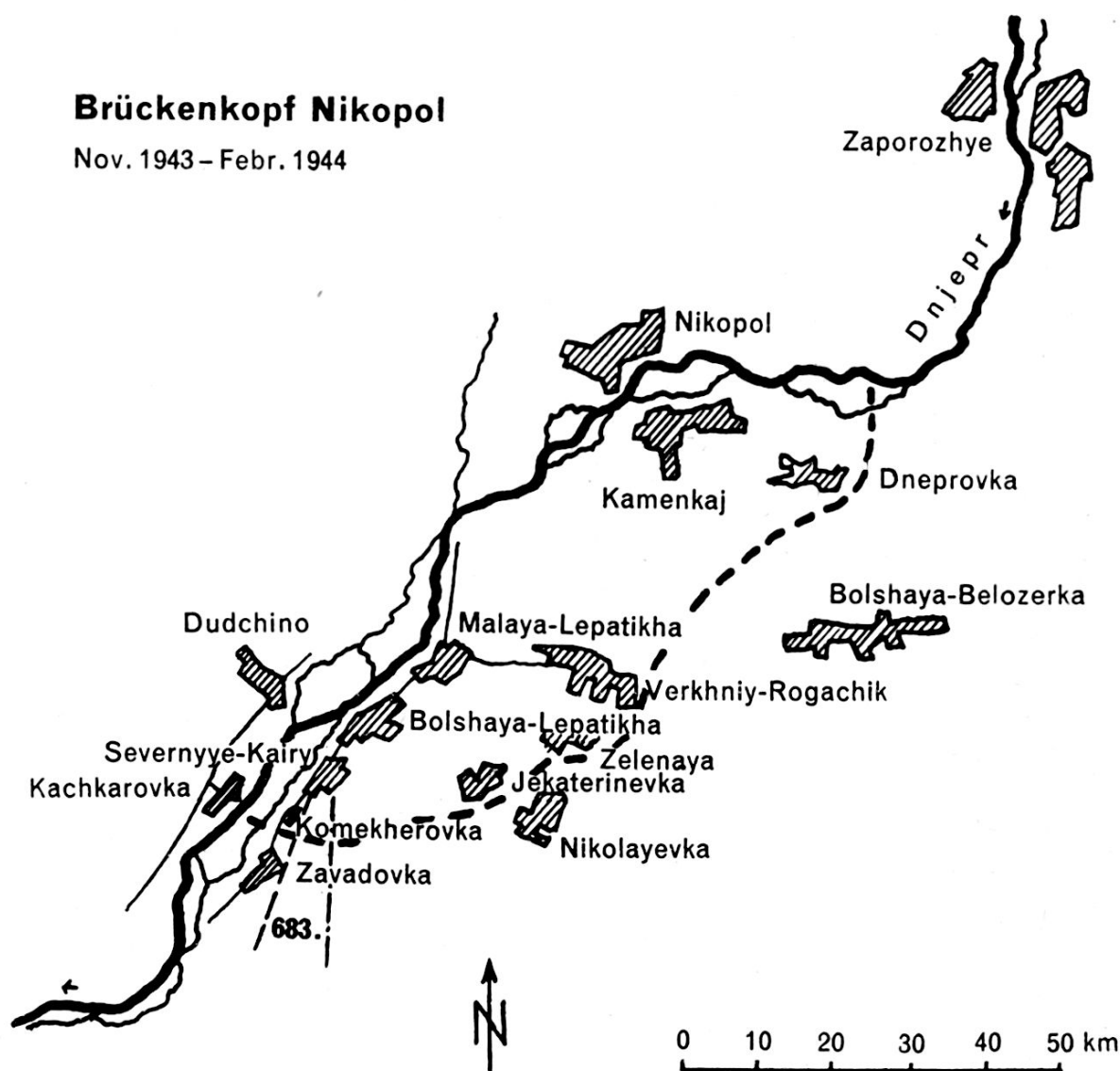
Am frühen Morgen des 22. November trifft das Grenadier-Regiment 683, im Rahmen seiner 335. Infanterie-Division von anderer Verwendung kommend, in der im Brückenkopf gelegenen Ortschaft Bolshaya Lepatikha ein und geht befehlsgemäß zu einer längeren Rast über. Sonnenaufgang im letzten Drittel des Monats November etwa 0700 Uhr und Sonnenuntergang etwa 1530 Uhr MEZ.

Das Grenadier-Regiment 683 besteht aus zwei Bataillonen, einer In-

fanteriegeschütz-, einer Panzerjäger-Kompagnie und der Regiments-Stabs-kompagnie, die letztere mit einem Fernmelde-, einem Infanteriepionier- und einem Reiterzug.

Brückenkopf Nikopol

Nov. 1943 – Febr. 1944



Jedes Bataillon besitzt drei Grenadier-Kompagnien und eine Schwere-Waffen-Kompagnie sowie beim Stab einen Fernmeldezug mit Fernsprechern und Funkern. Infolge der vorangegangenen Abwehrkämpfe sind die personellen und materiellen Sollbestände trotz erfolgter Ersatzzuführung nicht erreicht worden. Die Gefechtsstärken der Kompagnien betragen durchschnittlich 80 Mann. Dementsprechend sind die Grenadier-Kompagnien in jeweils sieben bis acht Gruppen mit je einem leichten Maschinengewehr eingeteilt. Jede der beiden schweren Kompagnien verfügt über zwei Züge mit zusammen acht schweren Maschinengewehren und einen Zug mit fünf mittleren (8,1 cm) Granatwerfern.

Die Infanteriegeschütz-Kompagnie gliedert sich in zwei Züge mit je zwei leichten (7,5 cm) und einen Zug mit zwei schweren (15 cm) Infanteriegeschützen. Die Höchstschußweite der leichten Geschütze beträgt 3500 m und diejenige der schweren 4500 m.

Die Panzerjäger-Kompagnie ist im Gegensatz zum Soll, das zwölf schwere (7,5 cm) Panzerabwehrkanonen vorsieht, nur mit fünf mittleren Pak ausgerüstet. Mit solchen Kanonen können die russischen Panzer des Typs T 34 nur von rückwärts oder durch Treffer ins Laufwerk und bestenfalls auf kurze Entfernung außer Gefecht gesetzt werden. Diese Kompagnie ist als einzige Einheit des Regiments motorisiert; ihre Geschütze werden von Zugkraftwagen gezogen.

II. Regiments-Befehl zur Ablösung

Gegen 0800 Uhr vormittags wird der Regimentskommandant zum Divisions-Gefechtsstand gerufen, der sich ebenfalls in Bolshaya Lepatikha befindet. Er erhält dort den Befehl, mit seinem Regiment in der folgenden Nacht vom 22./23. November das in der Brückenkopfstellung am weitesten rechts eingesetzte Regiment einer anderen Division abzulösen. Diese Division werde wegen ihrer geringen Kampfstärken zur Auffrischung herausgezogen.

Nach Rückkehr in sein Quartier erläßt der Regimentskommandant fernmündlich einen Vorbefehl, nach dem sich die Führer der Bataillone und der Regimentseinheiten um 1200 Uhr zur Befehlsausgabe bei ihm einzufinden haben. Das Regiment werde voraussichtlich bei Einbruch der Dunkelheit abmarschieren, um den Verteidigungsabschnitt südlich des Dorfes Severnyye Kairy zu übernehmen. Vorkommandos in Stärke von einem Offizier je Bataillon, einem Feldwebel und drei Soldaten je Kompagnie sowie einem Dienstgrad für den Troß jeder Einheit sollen ab Mittag zum Abmarsch bereitstehen.

Nach der Erteilung des Vorbefehls setzt sich der Oberst mit seinem Ordonnanzoffizier in seinen Volkswagen und fährt nach Severnyye Kairy zum Gefechtsstand des abzulösenden Regiments. Die Witterung ist kühl und der Himmel bewölkt. Da es seit einigen Tagen nicht regnete, sind die Straßen und Wege, die alle keinen festen Unterbau besitzen, gut befahrbar. Der Regimentskommandant hofft, daß das trockene Wetter anhält, weil sich die Ablösung dann müheloser vollziehen wird.

Mit dem abzulösenden Regimentskommandant, dessen Gefechtsstand sich in der Nähe des Südrandes des fast vier Kilometer langen Dorfes befindet, wird die nächtliche Ablösung besprochen. Der ganze Abschnitt ist rund 10,5 km breit und in Anbetracht dieser Ausdehnung sowie der ge-

ringen Stärke der Stellungstruppe sehr schwach besetzt. Es wird vereinbart, die bestehende Abschnittseinteilung zu übernehmen, damit es bei der Ablösung, die ohnehin ein Moment der Schwäche bildet, zu keinen Komplikationen kommt. Ein Austausch von Waffen und Gerät, ausgenommen die verlegten Fernsprechleitungen, soll nicht stattfinden. Die Unterbringung der Stellungstruppen in primitiven Unterständen oder ganz im Freien erschwert erfahrungsgemäß die Pflege der Waffen und der Munition sehr. Deshalb tauschen die ablösenden Verbände ihre eigene und in Ordnung gebrachte Ausrüstung in der Regel nicht aus. Auch soll sich der Soldat im Kriege niemals von seiner Waffe trennen, weil jederzeit mit Überraschungen gerechnet werden muß. In beiden Weltkriegen kam es wiederholt vor, daß sich die neue Truppe noch vor vollzogener Ablösung an der Abwehr feindlicher Angriffe beteiligen mußte. An ein Auswechseln der in der Stellung gelagerten Munition hätte gedacht werden können, wenn ungünstige Witterungs- und Wegeverhältnisse, ein sehr nahe gegenüberliegender Gegner oder andere widrige Umstände ein solches hätten erwünscht oder notwendig erscheinen lassen.

Punkt 1200 Uhr sind sämtliche zur Besprechung befohlenen Offiziere im Quartier ihres Regimentskommandanten in Bolshaya Lepatikha versammelt. Dieser – er war erst kurz vorher aus Severnyye Kairy zurückgekommen – befiehlt etwa:

«*Feind* verhält sich zur Zeit ruhig. Er hält das unweit südlich der Stellung gelegene Zavadovka besetzt, an dessen Nordrand Verteidigungsanlagen erkannt sind. Nordwestlich davon sitzt er mit schwachen Teilen in der Dnjeprniederung und nordostwärts in Stellungen, die höher als unsere in einem Talgrund verlaufende Hauptkampflinie (HKL) liegen und aus denen er diese gut einsehen kann. Im östlichen Teil des Regimentsabschnittes, wo die HKL schräg am Hang bis zum Höhengelände hochsteigt, sind die gegnerischen Stellungen fast 2000 m entfernt.

Grenadier-Regiment 683 löst in der kommenden Nacht das im Verteidigungsabschnitt Severnyye Kairy eingesetzte Stellungsregiment ab. Die bestehende Abschnittseinteilung wird übernommen. Der rechte Flügel des Regiments lehnt sich an den Dnjeprstrom an, der linke hat Anschluß an ein anderes Regiment der Stellungsdivision, das morgen nacht durch ein Regiment unserer Division herausgelöst wird.

Es lösen ab und verteidigen

1. Bataillon den rechten, 7 km breiten und 2. Bataillon den linken, 3,5 km breiten Bataillonsabschnitt. Regimentsadjutant zeichnet die Grenzen in die Karten ein. Das abzulösende Regiment hat befohlen, daß

zur Einweisung bei Tage in jedem Gruppennest der HKL und in jeder Beobachtungsstelle schwerer Waffen ein Mann für 24 Stunden als Nachkommando zurückbleibt.

Infanteriegeschütz-Kompagnie löst die eingesetzte Einheit, die etwa die gleiche Stärke hat, ebenfalls heute Nacht ab.

Panzerjäger-Kompagnie kann nur einen Zug ablösen, da eingesetztes Regiment nicht mehr Pak besitzt. Kompagnie erkundet deshalb sofort die Feuerstellungen für ihre übrigen Kanonen. Schwerpunkt für die Panzerabwehr ist an der von Zavadovka heranführenden Straße vorzusehen; ein Zug ist im linken Bataillonsabschnitt einzusetzen.

Infanteriepionier- und Reiterzug werden Reserve des Regiments. Beide Züge sind vom Infanteriepionier-Zugführer zur «Sturm»-Kompagnie zusammenzufassen und in Severnyye Kairy nahe dem Regiments-Gefechtsstand unterzubringen. Durch Lastkraftwagen der Panzerjägerskompagnie muß Reserve rasch an bedrohte Stellen der Front gebracht werden können.

Trosse des ganzen Regiments einschließlich der Feldküchen kommen nach Severnyye Kairy. Führer der Stabskompagnie übernimmt die Geschäfte der Ortskommandatur im Dorf. Er weist den Trossen die Unterkunftsräume zu. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Protzen und Trosse der 2. Abteilung unseres Artillerie-Regiments 335 ebenfalls im Ort unterzubringen sind. Die Abteilung wird morgen nacht die südwestlich Punkt 83 eingesetzten Batterien ablösen und dann auf Zusammenarbeit mit uns angewiesen werden. Die Unterbringung hat ausschließlich unter dem Gesichtspunkt einer möglicherweise notwendig werdenden Ortsverteidigung und deshalb im Zuge der Ortsränder zu erfolgen, so daß die Troßangehörigen, ohne lange Anmarschwege zu haben, die Ortsverteidigungsanlagen ausbauen und notfalls in kürzester Frist besetzen können. Da feindliche Angriffe nicht allein aus südlicher und südöstlicher Richtung, sondern auch aus der Dnjeprniederung heraus möglich sind, kommen für eine Verteidigung in erster Linie die Süd-, Ost- und Westränder der Ortschaft in Betracht.

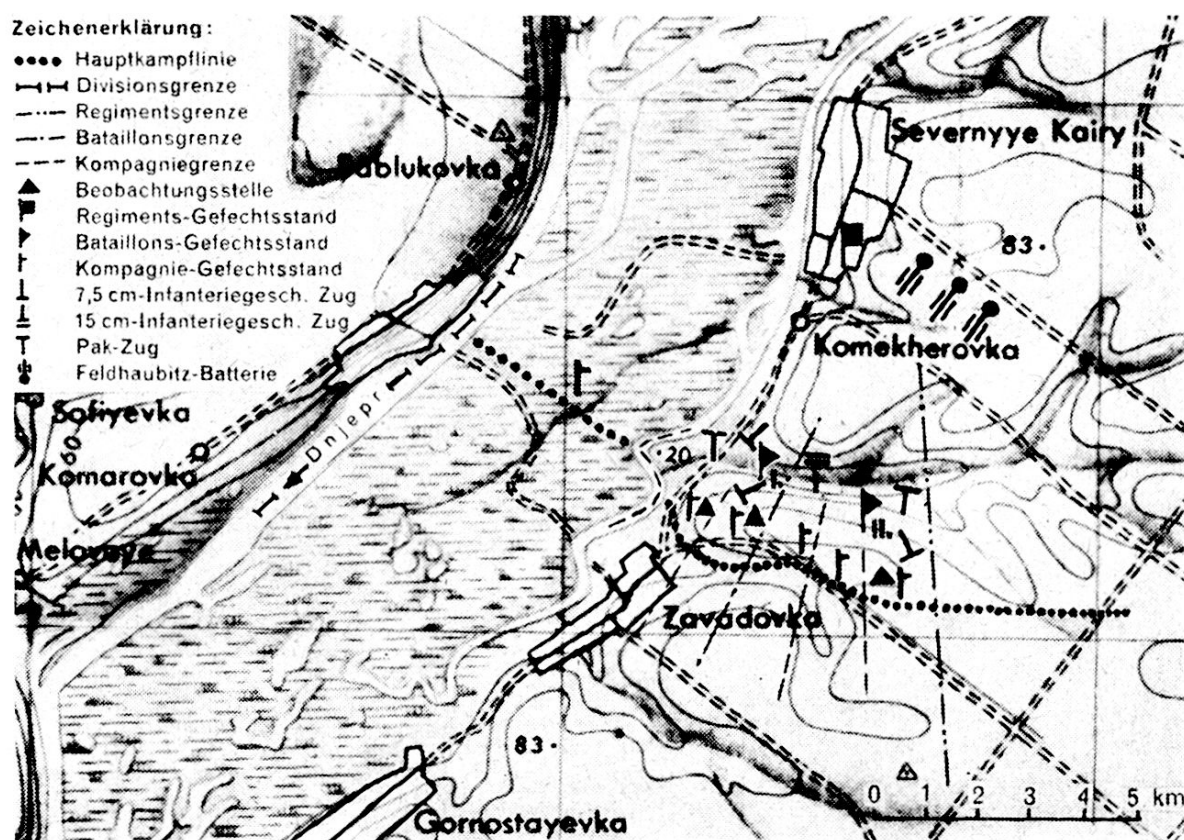
Regimentsarzt richtet in Severnyye Kairy ein Revier für Kranke und Leichtverwundete ein.

Vorkommandos benutzen die über Severnyye Kairy und Komekherovka führende Straße, die der Gegner rückwärts der kleinen Brücke ostwärts Punkt 20, drei Kilometer südwestlich Komekherovka, nicht einsehen kann. Die beiden Bataillons-Gefechtsstände liegen in dem stark eingeschnittenen Tal, das von Punkt 20 in östlicher Richtung zieht. Die Vor-

kommandos sind im Anschluß an die Befehlsausgabe in Marsch zu setzen. *Abmarsch des Regiments* mit 2. Bataillon um 1630 Uhr und mit 1. Bataillon um 1730 Uhr. Infanteriegeschütz- und Stabskompagnie hängen sich an 1. Bataillon an. Panzerjäger-Kompagnie rückt, 1630 Uhr beginnend, zugsweise ab und übernimmt frühzeitig den Schutz des Regiments gegen feindliche Panzer. Rast aller Verbände selbständig nach Erreichen ihrer künftigen Troßräume in Severnyye Kairy. Von dort Marschweg für 2. Bataillon über die Höhe südlich des Dorfes; wegekundige Führer sind von Troßteilen des abzulösenden Bataillons zu stellen.

Meldung über beendete Ablösung und Übernahme der Abschnitte bis spätestens 0400 Uhr an Regiment.

Regiments-Gefechtsstand ab 1700 Uhr heute nachmittag in einem Haus an der Hauptstraße von Severnyye Kairy, das unweit des Südrandes der Ortschaft gelegen ist. *Fernmeldezug* verbindet den Regiments-Gefechtsstand durch Draht und Funk mit beiden Bataillonen, ferner durch Draht mit den Führern der Infanteriegeschütz-, der Panzerjäger- und der Stabskompagnie. Eine Funklinie ist der Infanteriegeschütz-Kompagnie zu unterstellen. Die vom abzulösenden Regiment verlegten Fernsprech-



leitungen können, soweit für uns brauchbar, auf dem Wege des Kabel-austausches übernommen werden.

Größter Wert ist darauf zu legen, daß alle Vorbereitungen zur Ablösung und diese selbst dem Russen verborgen bleiben.»

III. Tätigkeit der Vorkommandos

Zwischen 1400 Uhr und 1430 Uhr treffen die Vorkommandos der beiden Bataillone bei der Brücke ostwärts Punkt 20 ein. Diese führt über den kleinen Bach, der das West-Osttal durchfließt. Die Soldaten verlassen die Troß-Lastkraftwagen, die sie nach vorn brachten, um ihren Weg zu den Bataillons-Gefechtsständen zu Fuß fortzusetzen. Die beiden Kraftwagen kehren nach Bolshaya Lepathikha zurück.

Die Gefechtsstände der abzulösenden Bataillone befinden sich in Unterstandsgruppen, die in den mehr oder weniger steil abfallenden Südhang des Tales gegraben sind. Hier werden die Vorkommandos zunächst von den Bataillonsführern über die allgemeinen Verhältnisse der Abschnitte ins Bild gesetzt. Vor allem wird auf die erheblichen Breiten der Abschnitte und die geringen Kampfstärken hingewiesen. Deshalb sei die Masse der Bataillone in der HKL eingesetzt. Dahinter befänden sich nur einzelne Zugführer, die Kompanie-Gefechtsstände, die Feuerstellungen der schweren Infanteriewaffen und bestenfalls einzelne Schützengruppen als Reserve bei den Bataillons-Gefechtsständen.

a. im rechten Bataillonsabschnitt

Beim rechten Bataillon soll die 1. Kompanie in der vier Kilometer breiten Dnjeprniederung ablösen. Diese wird nur von fünf Feldwachen verteidigt, die sich an den aus südlicher Richtung heranziehenden Wegen und Pfaden befinden. Da die 1. Kompanie den toten Stromarm am Südausgang von Severnyye Kairy mit Hilfe von zwei Nachen überschreiten muß, wird das Vorkommando dieser Einheit sofort von einem Melder des abzulösenden Bataillons zum rechten Kompanie-Gefechtsstand gebracht. Der Wasserarm wird bei Punkt 20 mit einem dort stationierten kleinen Floßsack überwunden. Die Niederung ist überwiegend versumpft und mit hohen Schilfgräsern bestanden. Nur an höher gelegenen Stellen wachsen dichtes Gestrüpp und Bäume, die mitunter den Umfang kleiner Waldstücke erreichen. Die kleinen und wegen des hohen Grundwasserstandes über dem Erdboden errichteten Erdhütten der Feldwachen liegen versteckt in Gebüsch, vor denen sich die ebenfalls aufgeworfenen Feuerstellungen befinden. Während die drei Soldaten des Vorkommandos vom Kompanieführer über die Einzelheiten der Feldwachaufstellung orientiert werden,

wird der Kommandoführer unverzüglich von zwei Kompagniemeldern über die Hauptübersetzstelle nach Severnyye Kairy geführt. Im künftigen Troßraum der 1. Kompagnie erwarten die drei Soldaten die Einheit, um sie nach beendeter Rast nach vorne zu bringen.

Die Stellungen der beiden anderen Kompagnien des rechten Bataillons können bei Tageslicht nicht aufgesucht werden, weil der Russe den nach Süden abfallenden Hang und den Talgrund mit der HKL durch sein Feuer beherrscht und auf jede Bewegung schießt. Infolgedessen können die Vorkommandos der 2. und 3. Kompagnie erst nach Einbruch der Dunkelheit zu den Kompagnie-Gefechtsständen gebracht werden, die unweit rückwärts der vordersten Linie liegen. Auf dem Wege dorthin rauscht immer wieder unbeobachtet geschossenes Störungsfeuer feindlicher Maschinengewehre über den Höhenrücken und die Köpfe der Soldaten hinweg oder es knallen kurze Feuerstöße oder Einzelschüsse gegen den feindwärts abfallenden Hang.

Bei den Kompagnie-Gefechtsständen werden die Vorkommandos zuerst von den Kompagnieführern in großen Zügen orientiert. Dann geht es zur HKL, die von rechts nach links abgegangen wird, wobei der Vorkommandoführer leise die Einteilung bespricht und festlegt. Zuweilen klatscht von drüben ein Geschloß neben den Männern in die Erde. Diese pirschen lautlos die vorderste Linie entlang, jederzeit bereit, sich gegen einen Überfall zur Wehr zu setzen oder sich hinzuwerfen, wenn eine Leuchtkugel die Nacht erhellt. Die Gruppennester liegen fast im Talgrund und sind mindestens 150 m voneinander entfernt. Jedes besteht aus einem kurzen Grabenstück mit den Feuerstellungen für das leichte Maschinengewehr und die Gewehrschützen der Gruppe, einem mehr oder weniger langen Verbindungsgraben nach rückwärts und dem an dessen Ende gelegenen Unterstand. Schwache Drahtsperrn befinden sich nur vor einzelnen Nestern. Eine Grabenverbindung zwischen diesen existiert richtigerweise nicht, weil sich in unbesetzten Grabenteilen höchstens der Feind festsetzen könnte, der sich vielleicht nicht mehr vertreiben ließe.

Die gegnerischen Stellungen liegen hier durchschnittlich 500 m hangaufwärts gegenüber. Weil fast überall Hindernisse vor den Nestern fehlen, das Gelände vielfach unübersichtlich, die Nacht recht dunkel und die Sicht im Talgrund ohnehin schlecht ist, steht die Hälfte jeder Gruppe ständig auf Posten. Trotzdem kann eine solche Sicherung unter den bestehenden Umständen kaum als ausreichend bezeichnet werden. Doch läßt sich dieser Zustand nicht verbessern, weil es einfach nicht möglich ist, daß sämtliche Leute einer Gruppe die ganzen Nächte über ohne Ablösung Posten stehen. So steht die eine Hälfte jeder Gruppe jeweils zwei oder drei Stunden lang,

bis sie durch die andere Hälfte abgelöst wird. Die Posten haben ihre Waffen entsichert und feuerbereit vor sich liegen. Sie äugen und horchen mit höchster Aufmerksamkeit ins Vorgelände. Wenn sie glauben, eine verdächtige Bewegung oder ein fremdes Geräusch wahrgenommen zu haben, geben sie einzelne Schüsse mit dem Gewehr oder einige kurze Feuerstöße mit dem Maschinengewehr ab. Hin und wieder schießt der Unteroffizier vom Grabendienst eine Leuchtkugel hoch, welche die ganze Gegend in leuchtend weißes Licht taucht.

Nachdem die Vorkommandos der 2. und 3. Kompagnie eingewiesen und zum Kompagnie-Gefechtsstand zurückgekehrt sind, lassen sich ihre Führer von wegekundigen Kompagniemeldern zur kleinen Brücke bringen, wo sie ihre Einheiten erwarten wollen, um sie anschließend in die Stellung vorzuführen. Ein Zug der für den mittleren Abschnitt bestimmten 2. Kompagnie soll als Reserve in Unterstände beim Bataillons-Gefechtsstand gelegt werden.

Von den schweren Maschinengewehren der 4. Kompagnie befinden sich zwei in Gruppennestern der HKL, wo eine gewisse Flankierungsmöglichkeit besteht. Die Masse der schweren Gewehre ist gruppenweise, also jeweils zwei Stück zusammen, in Widerstandsnestern auf dem Höhenrücken eingesetzt.

Die Beobachtungsstellen für die Granatwerfer der 4. Kompagnie befinden sich in geeigneten Gruppennestern der HKL oder in Maschinengewehrnestern auf der Höhe; die Feuerstellungen liegen durchwegs am Hinterhang. Wichtig ist die Übernahme der genauen Schießgrundlagen, damit auch nach der Ablösung sofort Sperrfeuer geschossen werden kann. Da das abzulösende Bataillon nur über drei Granatwerfer verfügt, müssen für zwei weitere Werfer Beobachtungsstellen und Feuerstellungen erkundet und später ausgebaut werden.

Das Vorkommando der schweren Kompagnie begibt sich nach beendeter Einweisung ebenfalls zur kleinen Brücke, um dort auf seine Einheit zu warten.

b. Im linken Bataillonsabschnitt

Auch in der westlichen Hälfte des linken Bataillonsabschnittes kann die vorderste Linie bei Sicht nicht begangen werden, weil sie vom Russen eingesehen wird. Nur im östlichen Teil dieses Abschnittes, wo die HKL knapp am Hinterhang verläuft, können die Vorkommandos die zu übernehmenden Stellungen bereits am Nachmittag aufsuchen und so die Ablösung mit mehr Ruhe vorbereiten. Da in dieser Stellung auch tagsüber gearbeitet werden kann, ist ihr Ausbauzustand besser. Die Feuerstellungen sind sorgfältiger her-

gerichtet und die Unterstände zahlreicher und stärker eingedeckt. Außerdem führen Laufgräben, die gegen die Splitter gegnerischer Granaten Schutz bieten, zu den Zugführer- und Kompagnieführer-Unterständen. Doch müssen hier, um Einblick in das Vorgelände zu gewinnen, tags- und nachtsüber einzelne Posten über die Höhe vorgeschoben werden, die vor einem sich nähernden Feind warnen sollen. Durch Draht haben sie Verbindung mit ihren Kompagnien. Obwohl die russischen Stellungen fast 2000 m entfernt gegenüberliegen, sind diese Postierungen wenig begehrt, weil sie bei Tag nur schwer zurückkommen können und bei Nacht ständig von gegnerischen Spähtrupps bedroht sind. Ihre Aufstellung muß deshalb häufig geändert werden.

Nach beendeter Einweisung sammeln die Vorkommandos des 2. Bataillons rückwärts im Tal beim Gefechtsstand des linken Abschnittes. Sie werden hier das Herankommen ihrer Einheiten erwarten, um sie anschließend in die Stellung vorzuführen.

c. Bei den schweren Infanteriewaffen des Regiments

Das Vorkommando der Infanteriegeschütz-Kompagnie kann die im West-Osttal gelegenen Feuerstellungen aller drei Züge natürlich schon am Nachmittag betreten und kennenlernen. Auch deren Beobachtungsstellen auf der Höhe könnten erreicht werden. Doch empfiehlt es sich nicht, dies bei Tag zu tun, um den Gegner nicht unnötigerweise darauf hinzuweisen, wo überall sich Verteidigungsanlagen befinden. Die vom abzulösenden Regiment auf allen Beobachtungsstellen zurückzulassenden Nachkommandos können die neuen Beobachter am folgenden Tag einweisen. Im übrigen muß durch eine sorgfältige Übernahme der Schießgrundlagen gewährleistet sein, daß auch nach erfolgter Ablösung die vorbereiteten Sperr- und Vernichtungsfeuer ohne Verzug ausgelöst werden können und daß es nach Tagesanbruch möglich sein muß, beobachtetes Feuer sofort treffsicher zu eröffnen und zu zusammengefaßter Wirkung zu bringen.

Nach seiner Einweisung begibt sich das Vorkommando der Infanteriegeschütz-Kompagnie zur Straße Severnyye Kairy - Zavadovka, wo es in Höhe der Feuerstellung des einen leichten Zuges seine Einheit in Empfang nehmen will.

Da die Panzerjäger-Kompagnie nur einen Zug ablösen kann, dessen Feuerstellung sich unweit nordostwärts der kleinen Brücke befindet, erkundet der Führer dieser Kompagnie noch am Nachmittag die Feuerstellungen für seine drei weiteren Kanonen. Eine soll etwa 500 m südostwärts der Brücke kommen mit flankierender Wirkung zur Straße, während die beiden restlichen in einer Hinterhangstellung im Abschnitt des 2. Bataillons zur

Aufstellung gelangen sollen. Die Bedienungen dieser drei Geschütze müssen sich nach dem Einrücken in die erkundeten Feuerstellungen zunächst mit Zelten behelfen, bis eingegrabene Unterstände fertiggestellt sind, die Schutz gegen Splitter und Granaten leichter Kaliber bieten.

IV. Durchführung der Ablösung

Gegen 1800 Uhr – es ist inzwischen längst Nacht geworden – erreichen das 2. Bataillon und eine Stunde später das 1. Severnyye Kairy und gehen anschließend in ihren vom Führer der Regiments-Stabskompagnie erkundeten Troßräumen zur befohlenen Rast über. Hinter dem 1. Bataillon folgen die Infanteriegeschütz- und die Stabskompagnie, während sich die Züge der Panzerjäger-Kompagnie bereits auf dem Weg nach vorne befinden.

Während der Rast werden heißer Kaffee, die Abendportionen und die kalte Kost für den ersten Stellungstag ausgegeben. Denn die nächste Verpflegung kann erst in der Nacht zum 24. November in die Stellung gebracht werden. Ferner werden während der Rast die leichten Maschinengewehre, deren Munition und anderes leichtes Gerät den Troßfahrzeugen entnommen. Infolgedessen können nun außer der Masse der schweren Troßfahrzeuge auch die Gefechtswagen der Grenadier-Kompagnien in Severnyye Kairy zurückbleiben. Daß nicht allzu viele Fahrzeuge nach vorne mitgeführt werden müssen, die zu Verkehrsstockungen und zu unnötigen Ausfällen durch Artilleriefeuer eines aufmerksam gewordenen Gegners führen könnten, ist ein Vorteil, der nicht unterschätzt werden darf. Außerdem ist in solcher Lage die unverzügliche Abwehrbereitschaft der Grenadier-Kompagnien stets erwünscht.

Lediglich die Gefechtswagen der schweren Kompagnien müssen weiter nach vorne mitgenommen werden, diejenigen des 2. Bataillons bis in die Gegend nördlich des linken Bataillons-Gefechtsstandes und die des 1. Bataillons bis zur kleinen Brücke. An diesen Stellen werden auch die schweren Waffen der Bataillone und deren Munition sowie das restliche Gerät freigemacht und anschließend die Fahrzeuge nach Severnyye Kairy entlassen.

Nunmehr müssen sämtliche Waffen der Bataillone, die dazu gehörende Munition und das gesamte Gerät von den Soldaten getragen werden. Was nicht gleich mitgenommen werden kann, bleibt liegen und wird im Laufe der Nacht oder auch erst 24 Stunden später abgeholt.

Die Führer der einzelnen Vorkommandos übernehmen ihre Einheiten und bringen sie in Reihenformation, also Schütze hinter Schütze marschierend, zu den Kompagnie-Gefechtsständen. Dort trennen sich die Züge, die nun von den dazu bestimmten Führern unter Beachtung größtmöglicher Vorsicht zu den nächsten Gruppennestern geführt werden. Während die

ersten Gruppen ablösen, rücken die übrigen die HKL entlang zu den nächsten Nestern, wo sich die Ablösungen in entsprechender Weise vollziehen. Die Zeiger der Uhr wandern langsam auf Mitternacht.

In einem Gruppennest der HKL sitzen die abzulösenden Soldaten, soweit sie nicht Posten stehen, schon seit geraumer Zeit im Graben bei ihrem Unterstand und warten auf ihre Ablösung. Ihre Waffen und ihr sonstiges Gepäck haben sie griffbereit neben sich liegen. Plötzlich tauchen aus der Dunkelheit schemenhaft Gestalten auf. Diese nähern sich rasch, wobei das Losungswort genannt wird. Es sind die Männer der ablösenden Gruppe, die nun fast lautlos in den Graben springen. Die Waffen und die mitgebrachte Munition stellen sie ab, das Rückengepäck nehmen sie herunter und verbringen es in den Unterstand.

Die beiden Gruppenführer finden sich durch leise Zurufe sehr schnell. Der herangekommene Gruppenführer läßt sich die Richtungen zeigen, in welchen die russischen Stellungen liegen, und die Entfernungen dorthin nennen. Anschließend wird er über das allgemeine Verhalten des Gegners orientiert. Während eine Leuchtkugel das Vorgelände erhellt, erfolgt die Einweisung in die wichtigsten Geländepunkte und den Feuerbereich der Gruppe. Dann wird das eigene Verhalten besprochen. Es muß übernommen werden, um dem Feind keine Anhaltspunkte zu geben, aus denen er die Anwesenheit einer anderen Truppe entnehmen könnte. Häufig knallen von drüben einzelne Gewehrschüsse oder der Feuerstoß eines Maschinengewehres herüber. Hin und wieder feuert einer der eigenen Posten. Einzelne Soldaten der neuen Gruppe werden mit den Wegen zum Zugführer und zu den Nachbargruppen vertraut gemacht. Wo sich in der HKL ein schweres Maschinengewehr befindet, wird das neue mit gleicher Lafetteneinstellung sorgfältig in die Feuerstellung gebracht und die Festlegung nachgeprüft, so daß notfalls ohne Verzug Sperrfeuer flankierend vor die HKL gelegt werden kann.

Nachdem der ablösende Gruppenführer eingewiesen ist, orientiert er flüsternd seine Leute über die Besonderheiten der Stellung. Dann teilt er seine Gruppe in zwei Hälften und ordnet die Ablösung der Posten an. Bei der Ablösung läßt sich jeder Posten die für ihn gültige besondere Postenanweisung mitteilen.

Nun erkundigt sich der bisherige Kommandant des Gruppennestes, ob der neue Gruppenführer noch irgendwelche Fragen habe. Da dies nicht der Fall ist und alle Punkte geklärt sind, gilt damit der Übergang der Verantwortung auf den neuen Gruppenführer als vollzogen. Die abgelöste Gruppe verläßt den Graben und verschwindet schnell in der Richtung des Bataillons-Gefechtsstandes, wo ihre Kompanie sammelt.

Nach einem nochmaligen Rundgang durch sein Gruppennest schickt der Gruppenführer einen seiner Leute mit der mündlichen Meldung zum Zugführer, daß seine Gruppe abgelöst und das Nest ordnungsmäßig übernommen habe.

Gegen 0100 Uhr gehen bei den Kompagnien die Meldungen der Züge und zwischen 0100 Uhr und 0200 Uhr bei den Bataillons-Gefechtsständen die Meldungen der Kompagnien ein, daß die Ablösungen beendet und die Abschnitte – abgesehen von einigen Verwundeten als Folge des nächtlichen Störungsfeuers – ohne besondere Vorkommnisse übernommen seien.

Die Züge der Infanteriegeschütz- und der Panzerjäger-Kompagnie, die im West-Osttal oder auf dessen Südhang zum Einsatz gelangen sollen, erreichen ihre Feuerstellungen auf Feldwegen, die sich im Talgrund beiderseits des Baches hinziehen. Da die trockene Witterung anhielt, können diese Wege auch von den Protzen der schweren Infanteriegeschütze und den Zugkraftwagen der Paks ohne größere Schwierigkeiten befahren werden. Die Führer der Infanteriegeschütz-Züge begeben sich nach dem Instellungbringen ihrer Geschütze sogleich zu ihren Beobachtungsstellen auf der Höhe, um dort zu übernehmen. Sämtliche Protzen und die Kraftfahrzeuge der Paks fahren nach Severnyye Kairy zurück.

Beim Regiments-Gefechtsstand liegen bis 0300 Uhr früh die fernmündlichen Meldungen der Bataillone und aller Regimentseinheiten über die vollzogene Ablösung vor. Der neue Regimentskommandant übernimmt daraufhin mit einer entsprechenden Erklärung gegenüber dem seitherigen Kommandant das Kommando und damit die Verantwortung im Regimentsabschnitt. Seine Division setzt er davon in Kenntnis. Der alte Regimentskommandant, der mit seinem Stab bis zu diesem Zeitpunkt zurückgeblieben war, verabschiedet sich.

V. Abschließende Maßnahmen

Während sich die Führer der Bataillone und der Regimentseinheiten noch in der Ablösungsnacht so gut wie möglich in ihren Stellungen zu orientieren versuchen, sieht sich der Regimentskommandant erst am Nachmittag des 23. und in der Nacht zum 24. November den Abschnitt seines 1. Bataillons an. Vierundzwanzig Stunden später erfolgt sein Besuch beim 2. Bataillon.

Der Oberst geht zunächst die HKL von rechts nach links ab. Anschließend sucht er die Gefechtsstände der Kompagnieführer sowie die rückwärts der vordersten Linie gelegenen Beobachtungsstellen und Feuerstellungen aller schweren Infanteriewaffen auf.

Die bestehende Abschnittseinteilung soll im wesentlichen beibehalten

werden. Geringfügige Änderungen werden im Anschluß an die Stellungsbegehung befohlen.

Mit der bei der 2. und 3. Kompagnie vorgefundenen HKL ist der Regimentskommandant dagegen nicht einverstanden. Deren Verlauf im Grund eines Tales mit einem ziemlich steil ansteigenden, deckungslosen Hang im Rücken, der am Tage jeden Verkehr von hinten nach vorwärts und von vorne nach rückwärts ausschließt und von dem aus es keinen Einblick in das Tal gibt, ist überaus ungünstig. Die Verteidiger dieses Teiles der HKL blieben im Falle eines feindlichen Angriffes allein auf sich gestellt. Der Bataillonsführer würde, da bei der ungünstigen Geländegestaltung kaum mit intakten Fernmeldeverbindungen zu rechnen wäre, so gut wie nichts über die Vorgänge vorne erfahren und könnte dementsprechend seinen Kompagnien auch nicht helfen. Es bliebe ihm nur übrig, den Ausgang des Kampfes abzuwarten. Einen weiteren Mißstand, der auf die Dauer nicht tragbar ist, bilden die Unterstände der Gruppennester, die alle zu groß sind und 50 m und mehr rückwärts der Feuerstellungen liegen. Die Unterstände gehören hier in den Kampfgraben und sollten jeweils nur für zwei Mann bestimmt sein. Dann befänden sich alle Gruppenangehörigen stets in nächster Nähe ihrer Feuerstellungen und könnten im Falle eines Alarms auch wirklich unverzüglich das Feuer eröffnen.

Um seinen Abschnitt in allen Teilen abwehrstark zu machen, hält es der Regimentskommandant deshalb für unerläßlich, die HKL vom Talgrund auf die dahinter gelegene Höhe zu verlegen. Da er unter den Verhältnissen des Jahres 1943 eine solche Entscheidung nicht selbständig treffen darf, entschließt er sich zu einem entsprechenden Antrag bei seiner Division.

Die Granatwerfer und Infanteriegeschütze überprüfen am ersten Einsatztag durch wenige Schüsse unauffällig die übernommenen Schießgrundlagen. Außerdem schießen sie sich, vor allem mit den neu in Stellung gebrachten Waffen, auf weitere Geländepunkte ein. Die für nächtliches Störungsfeuer bestimmten schweren Maschinengewehre werden in den dafür vorgesehenen Wechselstellungen eingeschossen. Der übernommene Zielpunktplan wird ergänzt und – soweit noch nicht geschehen – allen Kompagnien zugänglich gemacht.

Mit dem genauen Kennenlernen der Stellung durch die Führer aller Verbände, dem vorstehend erwähnten Entschluß des Regimentskommandanten und der Überprüfung des Feuers der schweren Infanteriewaffen kann die Übernahme des «Verteidigungsabschnittes Severnyye Kairy» durch das Grenadier-Regiment 683 als endgültig abgeschlossen bezeichnet werden.